

„Die natürliche Art zu singen“



Fotos: G. Harari

In Zeiten der Spezialisierung sind sie rar geworden: italienische Sopranistinnen mit der Doppelbegabung für Mozart und Verdi.

Barbara Frittoli ist eine von ihnen. Auf den international führenden Opernbühnen verkörpert sie die Fiordiligi genauso wie die Desdemona. Mit der Mailänderin sprach Oliver Wazola in München.

Oliver Wazola Frau Frittoli, Sie sind in Mailand geboren und aufgewachsen. Was war in Ihrer Kindheit wichtiger: die „Scala“ oder der „AC Mailand“?

Barbara Frittoli (Lacht.) Zuerst der „AC Mailand“, weil wir eine ganze Familie von „AC Mailand-Fans“ sind. Was in meiner Familie auch wichtiger war als Oper, war die sinfonische Musik. Ich muss gestehen: In meinem Elternhaus habe ich nie Opern gehört, bis ich 18, 20 Jahre alt war... Aber auf jeden Fall: Zuerst war Fußball wichtiger.

OW Und wann haben Sie dann die Oper für sich entdeckt?

BF Eigentlich bin ich Pianistin, jedenfalls war das mein Hauptfach am Konservatorium. Und wenn Sie am Konservatorium ein Instrument studieren, müssen Sie auch verschiedene andere Fächer belegen: Musikgeschichte, Harmonielehre und viele andere Dinge mehr... Und ich habe dann noch im Chor mitgesungen. Der Leiter des Chors war auch Chorleiter der Mailänder Scala. Und der war von meiner Stimme anscheinend sehr angetan. Immer wieder hat er mich in die erste Reihe geholt, immer wieder hat er mich gefragt: „Warum studierst Du nicht Gesang?“ Worauf ich in aller Bescheidenheit erwiderte: „Bloß nicht. Sänger haben doch von Musik keine Ahnung. Ich bin etwas Besseres, Pianistin!“ Aber die nächsten sechs Jahre hat mich dieser Mensch zweimal pro Woche angerufen und gesagt: „Warum studieren Sie nicht Gesang?“ Nur um diese Anrufe zu beenden habe ich dann die Aufnahmeprüfung

gemacht, und ich war sicher, dass ich nicht bestehen werde. Aber sie haben mich genommen. Klavier und Gesang zu studieren, ging auf Dauer natürlich nicht gut, und irgendwann habe ich mich für den Gesang entschieden – nicht zuletzt, weil es mir leichter fiel. Wenn mir jemand ein Vokalstück gegeben hat, dann habe ich das einfach gesungen. Aber mit einem Klavierstück hat es immer viele Stunden gedauert.

„Ich bin etwas Besseres, Pianistin!“

OW Die Fingersätze usw...

BF Ja, genau. Das Schwierigste aber ist, ein Klavier zum Singen zu bringen. Ich hatte die Technik, aber das ist natürlich nicht genug. Mit dem Singen war alles viel einfacher.

OW Sind Sie mit diesem Chor dann auch in der Scala aufgetreten?

BF Nein, in der Scala bin ich zum ersten Mal als Agnese in „Beatrice di Tenda“ aufgetreten. Ich glaube, das war 1993. Ich wurde damals angerufen und gefragt, ob ich mal vorbeikommen könnte. Sie hätten eine Rolle für mich. Also bin ich hingefahren, habe mir die Noten angeguckt, und dann fragten sie mich: „Können Sie das in vier Tagen einstudieren?“ Und ich hörte mich nur sagen: „Ja, klar, warum nicht!“ Als ich draußen war, habe ich gedacht: „Oh Gott, was machst du da?!“ Aber binnen zwei Tagen hatte ich die Rolle drauf.

Das war mein Debüt an der Scala.

OW Sie gehören zu den wenigen Sängern, die bei Mozart genauso zu Hause sind wie bei Verdi. Ist der Wechsel zwischen beiden nicht etwas heikel?

BF Der Wechsel von Mozart zu Verdi ist sehr einfach; umgekehrt ist es schon schwieriger. Mozart ist für mich das „ABC“, die natürliche Art zu singen. Verdi verlangt natürlich viel mehr Dramatik.

OW Aber die Elettra ist ja auch eine sehr dramatische Partie...

BF Ja, und trotzdem muss man die Stimme nie forcieren. Mozart war sehr clever. (Lacht.)

OW Viele Sängerinnen tendieren dazu, Mozart wesentlich schlanker zu singen...

BF Das hat auch mit einer Klischeevorstellung zu tun: Dass Mozart immer süß und weich klingen soll. Aber Mozart ist auch ein Mann des Theaters. Man kann nicht nur schöne Töne abliefern, man muss genauso den Text gestalten. Oft habe ich den Eindruck, dass manche Sänger Mozart deshalb so schlank singen, weil sie gar nicht wissen, was sie singen. Da ich nicht denselben Fehler mit deutschen Opern machen möchte, werde ich zuerst Deutsch lernen, bevor ich Richard Strauss singe.

OW Die schlankere Tongebung bei Mozart hängt aber vielleicht auch mit der historisierenden Aufführungspraxis zusammen. Ist das etwas, was Sie interessiert?

BF Es interessiert mich unbedingt, aber ich weiß nicht, ob das die Art von Aufführungspraxis ist, in der ich mich wohl fühle. Ich denke da an den „Mitridate“ in Paris mit Christophe Rousset. Die Pro-

duktion war sehr schön, es war ein großer Erfolg. Aber als Sängerin habe ich mich gefühlt wie ein Fisch ohne Wasser. Das ist nicht meine Art der Stimmgebung. Ich kann zwar so singen, und ich habe dann auch schlank gesungen, aber nicht aus inhaltlichen Gründen, sondern aus Rücksicht auf das Orchester. Manchmal konnte ich das Orchester gar nicht hören, so schlank hat es geklungen.

OW Ihre Erfahrungen mit Barockmusik?

BF Ich habe nur einmal Händels „La Resurrezione“ gesungen. Das ist alles. Ich habe nicht die Stimme für diese Musik, dafür bin ich zu italienisch.

OW Es gibt aber auch Italienerinnen, die das singen.

BF (Lacht.) Ja, natürlich. Es ist einfach nicht mein Repertoire.

OW Was reizt Sie an den Opern von Strauss?

BF Ich mag diese Musik sehr und glaube, dass sie sehr gut zum italienischen Stimmklang passt. Und mit Mozart verträgt sie sich ohnehin sehr gut. Auch Mahler würde ich gerne singen, ich bekomme immer wieder Angebote. Von Wagner habe ich bisher nur die „Wesendonck-Lieder“ gesungen – allerdings mit Klavier, nicht mit Orchester.

OW Sehen Sie für sich einen Weg zu den „leichteren“ Wagner-Partien, Eva, Elsa, Elisabeth?

BF Sehr gern würde ich den sehen, aber es wird wohl eine Wunschvorstellung bleiben. Ich glaube, das erfordert eine ganz andere Technik. Gar nicht zu reden von Isolde und Brünnhilde. Die würde ich höchstens dann riskieren, wenn man mir ein Mikrophon gibt.

OW Sie haben gerade einen Exklusivvertrag mit „Erato“ unterschrieben. Was ist denn da geplant?

BF Wir haben viele Projekte: Als erstes kommt ein Mozart-Recital, dann ein Verdi-Recital und schließlich ein kompletter „Otello“ mit José Cura.

OW In einem Interview haben Sie mal gesagt, Ihr Lieblingssport sei Essen. Bleibt dafür noch genug Zeit?

BF Die nehme ich mir einfach. Allerdings nur, solange ich auf der Bühne noch eine halbwegs glaubhafte Mimì und Violetta abgebe. Wenn das nicht mehr klappt, muss ich wohl öfter mal ins Fitness-Center gehen anstatt zum Kühlschrank.



CD-Hinweise

Leoncavallo, I Pagliacci; Cura, Álvarez u. a., Royal Concertgebouw Orchestra, Chailly
Decca/Universal CD 467 086-2
(FF 2/01)

Puccini, La Bohème; Bocelli, Gavanelli, Mei u. a., Israel Philharmonic Orchestra, Metha
Decca/Universal CD 464 060-2

Pergolesi, Stabat Mater; Antonacci; Solisti dell' Orchestra Filarmonica della Scala, Muti
EMI CD 556 1742

Neu

Mozart, Arien aus Così fan tutte, Le nozze di Figaro, Idomeneo, Don Giovanni, „Bella mia fiamma“; Scottish Chamber Orchestra, Mackerras
Erato/Warner CD 8573 862 072



Biographie



In Mailand geboren, studierte Frittoli am dortigen Giuseppe Verdi Konservatorium bei Giovanna Canetti. Ihr Debüt auf der Opernbühne gab sie 1989 mit Bucchis „Il Giuoco del Baron“ am Teatro Comunale in Florenz. Ersten Erfolg 1994 an der Wiener Staatsoper (Così fan tutte, Le nozze di Figaro) und dem Teatro Regio in Turin (Mitridate) folgten zahlreiche Opernproduktionen mit italienischen Mozart-Partien: 1997 La Scala Mailand; 1998 Covent Garden London; 1999 Opéra Bastille Paris und bei den Salzburger Festspielen. Darüber hinaus etliche Auftritte im hoch- und spätromantischen Opernrepertoire und als Konzertsängerin in allen europäischen Musikmetropolen, China und an der New Yorker Met.

Internet

www.erato.com

Termine (Auswahl)

Verdi, Falstaff
27.3.–12.4. Mailand (Scala)

Verdi, Requiem
8./10.5. Palermo (Teatro Massimo)
18./20.5. Florenz (Maggio Musicale)
25./27./31.5. Amsterdam
(Concertgebouw)

Verdi, Otello
21./24./26/29.6. Nizza (Opéra)
9./12./15.7. München (Gasteig)
7.–29.12. Mailand (Scala)

Verdi, Luisa Miller
23./25./27./29./31.10./6./8.11.
München (Prinzregenten-Theater)